28.06.2019

**Herz-Jesu-Fest (B)**

Der heutige Sonntag liegt in der Oktav des Herz-Jesu-Festes. So wollen wir heute einen Blick werfen auf das Herz Jesu auf das Herz des Gottes und Menschensohnes auf das Herz, das uns Menschen kennt, liebt und sich für uns hingeopfert hat.

Wenn junge Menschen in kindlichem Spiel einander ihre Liebe offenbaren, zeichnen sie ein Herz in Bänke und Bäume und durchbohren es mit einem Pfeil. Ohne es zu wissen, sprechen sie damit eine tiefe Wahrheit aus: Liebe und Leid haben die gleiche Wurzel. Ja, die Liebe hat kein schöneres Sinnbild als das durchbohrte Herz.

Wundern wir uns dann, wenn er, der die Herzen der Menschen kennt und liebt und sich für sie hinopfert, das gleiche Symbol wählt, um seine Liebe den Menschen zu offenbaren? Nur mit dem gewaltigen Unterschied, dass dieses durchbohrte Herz kein Spiel ist, sondern blutigernste Wahrheit, von der Johannes sagt: „Das ist geschehen, dass die Schrift erfüllt werde: Sie werden aufblicken zu dem, den sie durchbohrt haben.“

Durch diesen Lanzenstich, den die Hand des heidnischen Soldaten vollzog, ist uns der Blick eröffnet worden in die Tiefe des Herzens des Menschen und Gottes Jesu Christi.

Es hat einmal eine Schule in der Theologie gegeben, die nur von einer verschwindend kleinen „pusillus grex" sprach, von der kleinen Schar, die sich auserwählt glauben durfte zum ewigen Leben, gegenüber der "massa damnata", der großen zur ewigen Verdammnis verurteilten Masse der Menschheit.

Darum stellt man den gekreuzigten Jesus nicht mit weit ausgespannten Armen, die ganze Welt umarmend und an sich ziehend dar, sondern mit nach oben gerichteten Armen, als ob sich der Erlöser nur um den Himmel und nicht um die Erde sorge, die ihn ausgestoßen.

Das heutige Herz-Jesu-Fest, das wir der französischen Nonne Margareta Maria Alacoque danken, lässt uns einen tiefen Blick tun in das weltweite Erlöserherz unseres Gottes. Dieses Erlöserherz kennt uns in unserer Armseligkeit und darum kam es auf diese Erde als „Arzt der kranken Seelen“, um zu suchen und zu retten, was verloren war.“

Sein Programm, das er der lauschenden Menschheit verkündete, war die frohmachende Botschaft der „acht Seligkeiten“.

Wie das verlorene Schäflein vom guten Hirten gesucht wird, und wie der verlorene Sohn von seinem Vater erwartet wird, so schlägt auch des Erlösers Herz für uns in unserer Verlassenheit und Einsamkeit, in die wir uns von ihm entfernt haben. Denn mag unsere Seele noch so entstellt sein durch die Sünde, eines bleibt in ihr doch noch der Liebe wert: der Tropfen des Erlöserblutes, der ein unauslöschliches Merkmal ihr in der Taufe eingeprägt hat.

Dieses Erlöserherz liebt uns in unserer Armseligkeit und darum ruft er uns zu: „Kommt doch zu mir, die ihr mühselig und verloren seid! Ich will euch Geborgenheit schenken!“ Der Evangelist Markus sagt von ihm: „Wohltaten spendend ging er durch die Lande.“

Mit welch einer erbarmenden Güte ist er doch begegnet der Frau am Jakobsbrunnen, der er nicht ihr sündhaftes Leben vorwirft, sondern um einen Schluck Wasser bittet; der Sünderin Maria Magdalena, für deren Liebesdienst er dankt und zur sühnenden Liebe unter das Kreuz führt. Und diese verzeihende Liebe dürfen auch wir immer wieder erleben, wenn wir mit reumütigem Herzen kommen, um unsere Schuld zu bekennen.

Ach wie traurig ist es doch, dass wir das Sakrament der Versöhnung so wenig lieben, jene Möglichkeit der intimsten Zwiesprache mit unserem besten Seelenfreund.

Dieses Erlöserherz opfert sich für uns in unserer Armseligkeit und darum ruft er uns zu: „Ich muss mit Schmerzen getauft werden, und wie drängt es mich, dass diese Taufe vollzogen wird.“

Ja, wie furchtbar war doch diese Taufe auf den Balken des Kreuzes, da sein Herz durch die Speerspitze geöffnet wurde, um zum Lebensquell allen zu werden, die dürsten nach dem ewigen Heil.

Christus ist nicht „unter die Räder eines unausweichlichen Schicksals gekommen“. O nein, er hat diesen Tod alle Jahre seines Lebens vorausgesehen, täglich durchlitten und bewusst auf sich genommen.“

Darum wollen wir dankend bekennen: „Wir stachen dich mit Spott und Wut, du tauftest uns mit deinem Blut. Nun müssen wir dich lieben.“